

(163)

Bauten und andere Unternehmungen und Leistungen bis zum 18. Jahrhunderte

1. An der Kirche: Das Gotteshaus St. Agatha in Aitenbach hat das Eigenthümliche, daß der Hochaltar mit dem Presbyterium sich im Erdgeschosse des Thurms befindet. Dieses Presbyterium oder der untere Stock des nunmehrigen Thurmes machte ursprünglich das ganze Gotteshaus aus und erhielt erst später einen Zubau durch Anfügung eines Schiffes /:des jetzigen Hauptschiffes:/. Auch nach dieser Vergrößerung stellte sich wieder das Bedürfniß (nach) größerer Räumlichkeit ein und so kam es dann zum Anbau eines Seitenschiffes. Die Zeit anzugeben, wann diese einzelnen Bauten (aus)geführt wurden, ist nicht wohl möglich,

(164) denn der ursprüngliche Bau und selbst das Hauptschiff der Kirche sind zu alt, als daß wir über deren Bauzeit bestimmten Aufschluß zu bekommen hoffen dürften; von der Erbauung des Seitenschiffes dagegen wissen wir nur so viel, daß es um das Jahr 1450 von einem der Herrn Auer zu Gunzing erbaut worden, der da vor dem zu Ehren des hl. Erasmus geweihten Altar /:jetzt Kreuzaltar:/ nebst seiner Gemahlin begraben liegt. (Anm.: Der mit dem auerschen Wappen geschmückte Grabstein wurde leider entfernt u. dient jetzt als Pflasterstein in der Kapelle zu Buchenöd) Von einem Kirchthurme war wohl ursprünglich keine Rede. Erst nach Anfügung des Hauptschiffes der Kirche mochte man sich entschlossen haben, über dem Presbyterium einen Thurm herzustellen, der ein sogenannter Sattelthurm wurde und nicht höher war, als bis zu den jetzigen

(165) doppelten Schalllöchern. Im Innern des Thurmes gewahrt man noch deutlich, wie der ursprüngliche Bau, durch sein gemischtes Steingefüge kenntlich, nur bis zur Höhe des Kirchendaches gereicht hat. Das Schiff der Kirche hatte nur eine Flachdecke. Erst im Jahre 1580 wurde das jetzige Gurtengewölbe ganz neu hergestellt, wofür sich die Kosten mit Einschluß der Ausbesserung der Kirchhofmauer laut Kirchenrechnung de anno 1581 auf nur 327 fl 4 Kr 2 dl beliefen. Zechprobst und Baumeister war Hans Klöpfer, Färber von hier. Im Jahre 1645 machte man sich daran, den Thurm höher zu bauen und mit einer Kuppel zu krönen, ein Bau, der im Jahre 1646 vollendet wurde. Zu diesem Bau brauchte man

31228 Ziegelsteine a Tausend 3 fl

181 Fuhren Sand

(166) 15.000 eichene Schindeln a Taus. 1 fl 45 Kr

33.000 Schaarnägeln a Taus. 50 Kr

3500 Brettnägeln a Taus. 2 fl

2000 doppelte Brettnägeln a Taus. 4 fl

120 Pfd grüne Farbe zum Anstrich für die Kuppel a 11 Kr

150 Pfd Leinöl a 9 Kr

dem Kupferschmied für Knopf und Stiefel 53 Pfd schwer a 28 Kr

dem Schlosser für das Kreuz auf dem Thurm 15 fl

dem Hans Leidl, Maler in Passau, für Vergolden des Knopfes 30 fl

Taglohn für Mauerer 270 fl

Taglohn für Zimmerleute 118 fl

Taglohn für Handlanger 84 fl 36 Kr

Die Gesamtkosten beliefen sich auf 1082 fl. Der Mauerermeister Bartlmä Vischgrätl von Vils-
hofen leitete den Bau. Die Sakristei, welche früher an der nördlichen Seite der Kirche stand,
wurde später an die Südseite angebaut – wie die Jahreszahl am steinernen Thürstocke sagt
im Jahre 1696. In solcher Gestalt blieben dann

(167) Kirche und Thurm bis zum Jahre 1857, worauf der Thurm statt der Kuppel ein Spitz-
dach erhielt, was später noch näher besprochen werden soll.

2. Schulhaus: Bis zum Ende des 16ten Jahrhunderts war das hiesige Schulhaus ein altes
hölzernes Haus, unweit des Messnerhauses an der Kirchhofmauer stehend. Da wo das
Schulhaus jetzt steht, waren ehemals nur die Fleischbänke. Weil aber sowohl Schulhaus als
Fleischhaus durch ihr Alter schon zu baufällig geworden waren, so entschloß sich die
Marktsgemeinde einen Neubau zu führen, und zwar für beide Zwecke ein
gemeinschaftliches Gebäude herzustellen.

Es wurden daher im Jahre 1599 die heutigen Gastgeber u. Brauer Hans Rieger und Georg
Zaininger, dann der Bräuer Balthasar Enzenloher und der Bäcker Hans Gößl

(168) als Bauverwalter aufgestellt, um die nothwendigen Vorbereitungen zu treffen, den Bau
zu leiten und die Rechnung zu führen. Das neue Schulhaus sollte an die Stelle kommen, an
welcher bis dahin das Fleischhaus gestanden. Da jedoch der Raum zu beschränkt war und
nur durch Benützung eines Theiles des Kirchhofes eine Vergrößerung möglich machte, so
begaben sich zwei Bürger mit dem hiesigen Pfarrer nach St. Nikola, um von dem Prälaten
die Erlaubniß zu erlangen, daß ein Theil des Kirchgrundes zum Bauplatze gezogen
werden dürfe. Dieses wurde gestattet und sodann nach Abbruch des alten Fleischhauses
der Neubau im Jahre 1603 vollendet. Bei diesem Baue war der Taglohn für Mauerer und
Zimmerleute a 1 Ort, d. h. 15 Kr, ein Mörtelmacher

(169) hatte täglich 10 Kr, ein Handlanger aber 1 schwarzen Schilling. Das Tausend Ziegel
kostete 3 fl, der Dreiling Kalk 1 fl 3 Schilling, das Tausend Ziegelschindel 3 fl 3 Schill 5 dl,

2 Klafter Legeschindel kosteten 1 fl 1 Schill 5 dl, ein Bodenladen kostete 1 Schilling, ebenso auch ein Brunndräche. Für einen Ofen ins Schulzimmer erhielt der Hafner sammt Setzerlohn 1 fl 12 Kr, für 10 Fensterrahmen ins Schulhaus erhielt der Schreiner 2 fl. Ein Pfd Leinöl kostete 7 Kr, für 2 Schlüssel und 2 Schlagschlösser wurden dem Schlosser 3 Schilling und 1 dl bezahlt. Das Gebäude erhielt im Erdgeschoße fünf Gewölbe, von denen drei als Fleischbänke dienen und ihren Eingang in dem unter dem Gebäude durchgeführten gewölbten Durchgang haben, während im oberen Stocke Wohn- und Lehrzimmer für den Lehrer enthält und einen eigenen

(170) Eingang vom Kirchhofe her. Das ganze Gebäude wurde auf Kosten der Marktsgemeinde hergestellt, hat immer auch als Eigenthum der Marktsgemeinde gegolten und niemals haben weder die Kirche noch die Schulgemeinde einen Anspruch darauf gehabt oder gemacht, wie dann auch in früheren Jahren die überflüssigen Zimmer des Schulhauses von der Bürgerschaft an Markthleute oder auch Gemeindefarme zur Wohnung vergeben wurden. Auffallend ist daher, daß die neuesten Kataster der Markthsgemeinde nur theilweises Eigenthumsrecht zuschreiben.

3. Rathhaus: Dem jetzigen Rathhause gegenüber stand ehemals mitten auf dem Marktplatze das Zoll- oder Mauthhaus, so daß links und rechts zwischen diesem u. den gegenüber liegenden

(171) Häusern sich je eine Gasse bildete. In diesem Mauthhause befand sich auch das Rathzimmer, die Wohnung für den „Bürgerknecht“, die Waage, Gewichte etc., während ein anderes Haus /:jetzt ein Metzgerhaus Nr. 9:/ als Wohnung für den Amtmann diente und die Arrestlokale enthielt. Das Mauthhaus stand noch um das Jahr 1550, war aber damals schon nicht mehr Eigenthum der Marktsgemeinde, sondern eines hiesigen Bürgers, der es wahrscheinlich kurz vorher käuflich erworben hatte. Die Bürgerschaft erwarb dagegen ein anderes, in der südlichen Häuserreihe stehendes Haus und erbaute nun dieses zum Zoll- oder Rathhaus, da wo dieses jetzt noch steht. Gegen das Jahr 1580

(172) war das alte Mauthhaus verschwunden, aber noch lange darauf hieß man den Platz vor dem jetzigen Rathhaus das Gäßl, weil ehemals dort ein solches durchs Mauthhaus gebildet wurde. Beim Graben einer Kalkgrube auf dem Platze stieß der hiesige Tuchmacher u. Bothe Kaspar Salegg auf unterirdisches Gemäuer und förderte daraus so viele Steine zu Tage, daß er sich davon eine Stallung erbauen konnte. Es waren diese Steine offenbar die Grundmauern des ehemaligen Mauthhauses.

Im Jahre 1607 ließ die Gemeinde einen großen steinernen Pranger auf dem Platze vor dem Rathhause aufrichten. Die aus einem Stücke Granit gearbeitete Säule kostete beim Steinmetz in Deckendorf 33 fl.

(173) Die Gesamtkosten beliefen sich auf 70 fl, aber das Geld war hinausgeworfen, denn man sah sich schon nach zehn Jahren genöthigt, den Pranger, weil er den Platz beschränkte, wieder wegzubrechen und dafür eine Prangernische an der Frontseite des Rathhauses herzustellen, die bis heute noch dort zu sehen ist.

4. Von viel größerem Belange war die Errichtung einer Ziegelbrennerei, welche die Bürgerschaft schon seit unvordenklicher Zeit vollführt hatte und wozu sie den nöthigen Lehm so wie Holzbedarf aus den Gemeindegärten u. Gehölz am Buchenöderberge bekam. Da das Ziegelbrennen ausschließlich Recht der Gemeinde war und kein Privatmann im Burggeding Ziegel schlagen durfte, so war eine solche Ziegelbrennerei der Marktsgemeinde

(174) von großem Nutzen. Zwei alljährlich aus der Bürgerschaft erwählte Männer hatten die Verwaltung über den Ziegelstadl zu führen und alle Jahre dem Kammerer und der Bürgerschaft Rechnung abzulegen. Im Jahre 1611 rieß ein fürchterlicher Sturm den auf dem Buchenöderberge stehenden Ziegelstadl zusammen. Er wurde sogleich wieder aufgebaut u. blieb bis in die neuere Zeit, ging dann käuflich in Privatbesitz über und wurde endlich /:1850:/ abgebrochen.

5. Die Marktsgemeinde hatte von jeher auch ein eignes Hirtenhaus, das erst am Ende des 18ten Jahrhunderts käuflich an einen Tagelöhner überging.

6. Vom Jahre 1616 her datirt sich die Gründung des Armenhauses und Armenfondes. Im Jahre 1616 hinterlegten nämlich der hiesige Hafner Kaspar

(175) Geltermaier und Michael Eder je 10 fl, wozu dann der Gastgeber Georg Alram noch 50 fl fügte und bestimmten, daß dieses Geld so lange nutzbringend angelegt werden sollte, bis es mit den noch zu verwertenden Beiträgen Anderer zur Herstellung eines Spitals oder Armenhauses für Arme und Kranke des Marktes genügen würde. Erst um das Jahr 1670 kaufte dann die Gemeinde das „alte Glaserhaus an der Schmiedgasse“ und richtete es zu einem Armenhause her, zu welchem Zwecke es noch heutzutage dient. Die der Marktsgemeinde gehörige Uhr am Kirchthurme verursachte schon seit 1580 her viele Reparaturkosten. Im Jahre 1690 ließ dann die Bürgerschaft eine neue Uhr durch den Uhrmacher Nikolaus Müller von Rothalmünster fertigen, die dann mit geringer Abänderung bis in die neueste Zeit gedient hat.

Nichts zu sagen von der unaufhörlichen Inanspruchnahme der Mildthätigkeit der Gemeinde durch zahllose Hilfesuchende /:aus türkischer Gefangenschaft Heimkehrender

(176) verkrüppelter Soldaten, Abbrändler, armer, von den Lutheranern vertriebener Schullehrer etc, die namentlich vom Jahre 1590 ab eine jährlich nicht unbedeutende Ausgabe verursachten, wollen wir nur noch einige andere in den Gemeinderechnungen vorkommende Posten einfügen:

„Im Jahre 1595 dem Herrn Junker von Closen zu Haidenburg 18 ganze Speziesthaler verehrt thuet a 72 Kr .. 21 fl 4 ß 7 dl.

Im Jahre 1611 am 15ten Dez. dem Goldschmied in Vilshofen um den Becher so Ihro Gnaden von Closen verehrt worden 27 fl 25 Kr

Gleichzeitig erhielt der Goldschmied auch für ein neues Marktsiegel nach Aitenbach 3 fl 35 Kr

Im Jahre 1625 dem Goldschmied von Vilshofen wegen des Credenz, welches wir einem gnädigen

(177) und gebietenden Herrn v. Closen zu Haidenburg verehrt haben, bezahlt 91 fl 35 Kr

Im Jahre 1657: Herr Richter zu Haidenburg hat durch Schreiben eine ganze Gemain und Bürgerschaft nach Vilshofen auf seinen Hochzeittag eingeladen, ist ihm verehrt worden 12 Reichsthaler = 18 fl“

Da wir schon oben öfter die Beträge der Arbeitslöhne u. der Viktualienpreise der alten Zeit angeführt haben, so mag hier zum Vergleiche mit den heutigen Preisen eine im Jahre 1623 gefertigte landesherrliche Satzordnung folgen:

Ordnung und Satz

Wie derselb nach Reduzierung der Münz über die außgefertigt frl. Bevelch und Mandaten bei der Statt Landau gemacht und publizirt worden:

(178) Erstlich das Schaf Waiz nit über 24 fl

das Schaf Korn nit über 20 fl

das Schaf Gersten nit über 14 fl

das Schaf Haber nit über 10 fl

2. Fleischsatz:

Das Pfd. Besten Oxenfleisch 4½ Kr

Rindt-, Kalb-, Lamb- u. Kitzfleisch 3 Kr

Hammel- und Schaffleisch 2½ Kr

Ein Kalbskopf sammt Füßen 6 Kr

Ein khälber Kräs 6 Kr

Ein Wünst (oder Wänst?) 3 Kr

1 Pfd Inslet 7 Kr

1 Pfd Schweinfleisch 4 Kr

1 Pfd guet dicken Speckh 7 bis 8 Kr

1 Pfd guet geringeren 5 bis 6 Kr

1 Pfd Spekh und Fleisch besonder 8 Kr

1 Spanfärkhl 8 bis 9 Kr

1 Paar Oxenhäut 14 fl

1 Paar Kühhäut 16½ fl

1 Par Kalbfell 48 Kr

1 Paar Schaffell 30 Kr

1 Centen ainschürrige flämische Wolle höher nit als 30 fl

1 Centen zweischürrige nit über 21 fl 40 Kr

das Khöpfl Schmalz nit über 10 Kr

das Pfd Schmier nit über 10 Kr

(179) Schweinschmalz das Pfd 7 Kr

Wagenschmier das Pfd 6 Kr

Die grüne und gelbe auch 6 Kr

Paumböhl 1 Pfd 24 Kr

Leinöhl das Pfd 8 Kr

Hanföhl das Pfd 7 Kr

Milch der Kopf unabgenommen 3 dl

Milch der Kopf abgenommen 2 dl

1 Kopf Milchramb 6 dl

Weinsatz und Piersatz

1 Kopf des besten Oberländers von 11 bis 13 Kr

1 Kopf des besten Osterweins 9 bis 10 Kr

1 Kopf bayerischer 6 Kr

1 Kopf Pierpranntwein 24 Kr

1 Kopf Essig 5 dl

1 Kopf Pier 5 bis 6 dl

1 Kopf Meth 12 Kr

Vischsatz

1 Pfd Hechten 8 Kr

1 Pfd Rutten 10 Kr

1 Pfd Parben 7 bis 8 Kr

1 Pfd Huechen 6 Kr

1 Pfd Praxen oder Pletten 5 Kr

1 Pfd Nerfling 5 Kr

1 Pfd Schlein 5 Kr

1 Pfd Weißfisch 5 Kr

1 Pfd Alten 6 Kr

(180) 1 Pfd Naßling 4 Kr

1 Pfd Pachfisch 5 Kr

1 Pfd Zindl 9 Kr

1 Kopf Zindl 20 Kr

1 Kopf Grundl 16 Kr

1 Kopf Krestling 6 Kr

1 Kopf Lauben 4 Kr

Krebsen, die kleinen das Hundert 16 Kr

Krebsen, die mittleren das Hundert 24 Kr

Krebsen, die grossen das Hundert 30 Kr

Gflügelwerch

1 ungemäster Kapauner 24 Kr

1 ganzer Hahn 8 Kr

1 Hendl 3 bis 4 Kr

1 guet gemäste Gans 20 bis 24 Kr Waidgans in Federn 18 Kr

1 Änten 9 bis 10 Kr

1 Paar junge tauben 4 bis 5 Kr

4 Aier um 1 Kr

Allerlei gemain Pfenwerth

1 Kopf Honig 12 bis 15 Kr

1 Pfd Wax 36 Kr

1 Pfd Flax 7 bis 9 Kr

! Pfd gehechelten Hanf 9 Kr

1 Pfd Werch 2 Kr

1 Schütt Stroh 6 bis 7 dl

(181) Holzsatz

1 Statt Maß Pürchenholz auf dem markt 1 fl 20 Kr

Tannen- u. Vichtenholz 1 fl 1 ß dl

1 Metzen Aschen 3 Kr

Pauleuth u. Tagwercher

Ainen Mauerermeister des Tags 15 Kr

Ain Gsell von Georgi bis Michaeli 12 Kr

Ainen Zimmermeister des Tags 14 Kr

Ain Zimmerknecht 12 Kr

Ainen Jungen u. Mörtelmacher 8 Kr

Ainen Strohschneider sammt dem Essen 12 Kr

Ain Tagwercher sammt der Speis 4 Kr

Ain Tagwercher ohne Speis 10 Kr

Von aim Stattmaß Holz zu hackhen 12 bis 14 Kr

Ain Strohschneider von einer Kürmb Gsott ohne Kost 6 dl, Hey 3 dl.“

Schließlich mögen noch beispielsweise die Kosten angemerkt werden, welche die Marktsge-
meinde für die Ausgemusterten zu bestreiten hatte.

/: de anno 1641:/ „Zwei Kalbsfelle zum Ausbessern der Wämser für die Ausgemusterten a 30
Kr. 1 Stück Leinwand zum Unterfutter 3 fl 1 ß 22 dl. Knöpfe um 2 ß 2½ dl, 11½ Ellen Woll-
tuch a 49 Kr thut 9 fl 3 ß 25 dl

(182) 9 Pfd Wolle zum Ausfüttern a 3 Kr, Borten 26½ Ell. à 2 Kr, Macherlohn der Kleider 5 fl,
dann 5 Ellen blaues Wolltuch a 36 Kr, 5 Ellen weißes a 30 Kr. Dem Scheerer fürs Scheeren
der 10 Ellen 1 ß 5 dl, für drei neue Rapiere 4 fl 1 ß 6 dl, einneuer Hut 30 Kr. Jedem Ausge-
musterten 1 Pfd Pulver a 24 Kr und 1 Pfd Blei 10Kr. Jedem beim Ausmarsch nach Plattling
mitgegeben 3 fl thut 18 fl - Für den Reiter ein Pferd 40 fl, dem Riemer für die ganze Pferd-
rüstung 3 fl 36 Kr, für das Beschlagen des Pferdes 30 Kr, dem Reiter einen neuen Hut mit
Schnur 27 Kr, einen Leibgürtl 18 Kr u. s. f.